

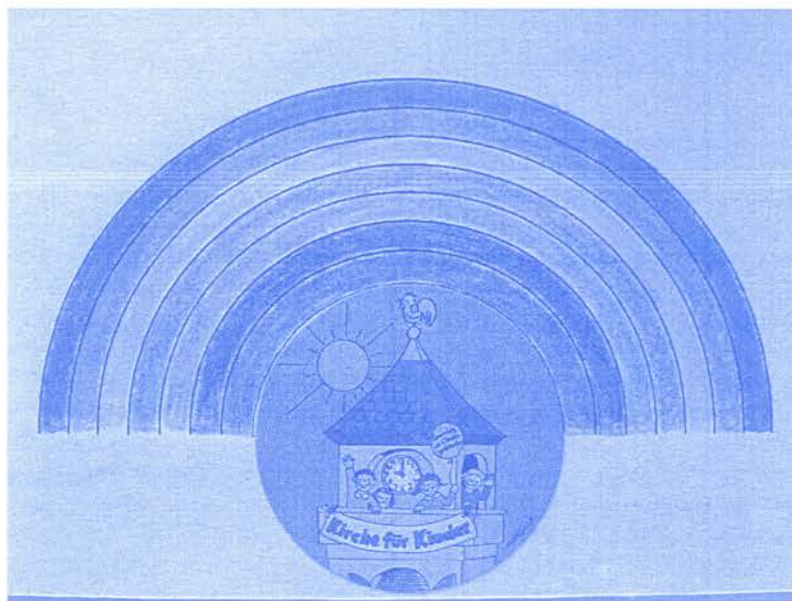


KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Eine etwas andere Seite des Noahbundes



Obiges Bild gebrauchte ich einmal für einen Familien-Gottesdienst, wo es um das Thema „Mit Gott kommt Farbe ins Leben“ ging. Im Mittelpunkt stand die Geschichte des Noah. Ich persönlich verbinde seit meiner frühesten Kindheit mit der Geschichte des Noah das Zeichen des Regenbogens. Und wenn ich einen Regenbogen am Himmel sehe, dann denke ich heute noch an den Bund, den Gott seinerzeit mit Noah schloss: *„Jedes Mal, wenn ich Regenwolken über der Erde zusammenziehe, soll der Bogen in den Wolken erscheinen, und dann will ich an das Versprechen denken, das ich euch und allen lebenden Wesen gegeben habe: Nie wieder soll das Wasser zu einer Flut werden, die alles Leben vernichtet“* (1. Mose 9,14-15). Dankbar denke ich dann: es gilt also heute noch, was Gott seinerzeit dem Noah versprochen hat, trotz den verschiedenen regionalen Tsunamis, die dieses Versprechen etwas in Zweifel ziehen könnten. Doch eine solche Flutwelle wie zur Zeit Noahs soll sich nie wieder ereignen. Denn Gott ist ein Gott des Lebens! Das hat er viele Jahrhunderte später in der Auferweckung Jesu von den Toten eindrücklich unter Beweis gestellt.

Diese Gedanken sind es wohl, die uns durch den Kopf gehen, wenn wir an die Geschichte des Bundes denken, den Gott mit Noah geschlossen hat. Doch bei näherer Betrachtung dieser Geschichte können wir noch eine etwas andere Seite des Noahbundes entdecken, die ich in den folgenden vier Punkten darstellen möchte:



1. Der Aspekt der Vergebung

Ich las in der letzten Zeit mit meinen ehemaligen Studienkollegen ein interessantes Buch von Richard Rohr, eines amerikanischen Franziskaners.* In diesem Buch entdeckte ich eine Interpretation der Noahgeschichte, die mir bis anhin unbekannt war. Rohr beschreibt, wie Gott dem Noah Anweisungen gibt, alle Gegensätze in seine Arche zu holen: die wilden Tiere und die Haustiere, Tiere des Erdbodens und Vögel der Lüfte, reine und unreine Tiere, männliche und weibliche jeder Gattung (1. Mose 7,2-15). Für sich gesehen ist das verständlich. Aber dann tut Gott etwas Verwunderliches: Er sperrt sie alle zusammen in der Arche ein (1. Mose 7,16). Rohr interpretiert diese Tatsache dahingehend, dass die Arche ein Bild ist für alle Widersprüche, Gegensätze, Spannungen und Paradoxe der Menschen. Und das Erstaunliche: Diese Gegensätze haben sich nicht gegenseitig zerfleischt. Nirgendwo lesen wir, es hätte in der Arche Mord und Totschlag gegeben.

Ich habe mich ab und zu schon gefragt, wie es wohl möglich war, dass die natürlichen Feinde der Tierwelt in der Arche auf engstem Raum miteinander auskamen. Wie soll man sich das vorstellen, dass der Mäusebussard keine Maus gefressen, der Löwe keine Gazelle zerfleischt, die Riesenschlange kein Kaninchen verspeist hat. Es ist und bleibt wohl ein Geheimnis.

Rohr nennt diese gegenseitige Rücksicht aufeinander **Vergebung** und zitiert den Apostel Paulus: „Tragt einer des andern Last. So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Galater 6,2). Die Vergebung wird bei Jesus ein zentrales Thema werden. Die Arche ist für Rohr deshalb die „Arche der Vergebung“. Zugegeben: eine eigenwillige, aber doch bedenkenswerte Interpretation.

2. Der Fortbestand des Lebens

Gewalttat und gegenseitiges Töten bestimmten das Zusammenleben der Geschöpfe vor der Sintflut. Der Zustand des Friedens unter den Kreaturen war dahin. Eine Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist: Gilt nach der Sintflut unter diesen veränderten Verhältnissen das erste Schöpfungsgebot (1. Mose 1,28) „seid fruchtbar“ noch? Gott hätte wohl allen Grund gehabt von einem Neuanfang der Menschheit abzusehen, nach allem, was geschehen war. Doch Gott spricht auch über dem erneuerten Zeitalter als erstes seinen Segen aus. Er will auch jetzt Zeugung und Ausbreitung der Menschheit. Das ist alles andere als selbstverständlich und zeigt bereits zu jener Zeit Gottes Liebe zum Menschen, eine Liebe, die in Jesus Christus ihr Ziel erreicht.

3. Die nun geltenden Ordnungen

Eine Entdeckung, die ich bei der Lektüre von 1. Mose 9 erneut gemacht habe, ist die Tatsache, dass der Mensch nach der Sintflut zur Fleischnahrung übergeht. Ebenso wie das Zeugungsgebot hat Gott nun auch das Herrschaftsrecht des Menschen über die Tiere erneuert. Dieses Recht wird

dahingehend erweitert, dass dem Menschen das tödende Eingreifen in der Tierwelt nun gestattet ist. Er darf Fleisch essen, sofern er das Blut, das als Sitz des Lebens gilt, unangetastet lässt. Das Blut sollte ausgegossen werden wie Wasser (5. Mose 12,16), ein Umstand, der bis heute bei der bislang umstrittenen Methode der Schächtung im Judentum seine Anwendung findet.

Daraus können wir folgern, dass die Menschheit vor der Sintflut als Vegetarier lebte, nun aber dem Menschen der Genuss von bestimmtem Fleisch erlaubt ist.

4. Die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens

Auch wenn der Mensch schlachtet und tötet, soll er darum wissen, dass er etwas antastet, das Gottes Eigentum ist, weil es Leben ist. Und deshalb soll er vom Blut die Hände lassen. Diese Regelung des Verhältnisses des Menschen zum tierischen Leben könnte man als eine Notordnung betrachten. Bedingungslos aber ist die Ordnung, welche über dem menschlichen Leben ausgesprochen ist: Dieses ist schlichtweg unantastbar. Das hat seinen Grund weder in humanitären Überlegungen noch in der „Ehrfurcht vor dem Leben“. Menschliches Leben ist deshalb unantastbar, weil der Mensch ein Eigentum Gottes ist. Und darum darf im Falle eines Mordes die Blutrache nicht masslos sein (1. Mose 4,23). Der Satz „*Wer einen Menschen tötet, muss von Menschenhand sterben*“ (1. Mose 9,6) lässt uns zwar zweimal leer schlucken. Und wir fragen uns: Könnte diese Bibelstelle als Beleg dafür gebraucht oder gar missbraucht werden, um die Todesstrafe zu legitimieren? Ist denn der Mensch überhaupt berechtigt, einen Menschen zu töten oder sollte dies nicht Gott, dem letzten Richter der Menschen, vorbehalten bleiben? Wie auch immer diese Bibelstelle interpretiert wird, eins steht fest: Für damalige Verhältnisse stellt dieser Satz eine **Einschränkung** einer übertriebenen Vergeltung dar. In den umliegenden Ländern Israels war diese Einschränkung weitgehend unbekannt.

Schlussfolgerung

Trotz einer tiefgreifenden Störung im Verhältnis zwischen Gott und Mensch (Sündenfall), darf die Generation nach dem Noahbund wissen, dass Gott sich ihr nicht entzogen hat. Ihr wird das Recht zuerkannt

- den Fortbestand des Lebens zu sichern
- über die tierische Kreatur zu herrschen
- masslose Vergeltung einzudämmen
- in gegenseitigem Respekt zu leben (Rohr)

Für diesen Artikel beigezogen:

- Gerhard von Rad, Das Alte Testament, Vandenhoeck&Ruprecht 1981
- * Richard Rohr, Ins Herz geschrieben, Herder 2008

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG 2. September 20:00
Kirche Mézières M. Göbel

SONNTAG* 9. September 10:00
M.+C. Göbel
Musikalischer Gottesdienst

MITTWOCH 12. September 20:15
Begrüssungsgottesdienst der
neuen Welschlandgänger
M. Göbel

BETTAG* 16. September 10:15
Payerne, Abendmahl M. Göbel
Mitgestaltung der Bibellesebundmusik

SONNTAG 23. September 10:00
P. Egloff

SONNTAG 30. September 10:00
R. Staub

SONNTAG 7. Oktober 20:00
Kirche Mézières M. Göbel

WEITERE ANLÄSSE

GRATULATIONEN

Frau **Margrit Hochstrasser**, Servion feiert am **2. September** ihren 84. Geburtstag.

Frau **Rösi Affolter**, Moudon, feiert am **11. September** ihren 90. Geburtstag.

Herr **Hochstrasser**, Servion, feiert am **13. September** seinen 85. Geburtstag.

Herr **Gottfried Kohli**, Vuillens feiert am **26. September** seinen 81. Geburtstag.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht schon wusstest. Psalm 139,4

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021/ 905 21 25, 079/329 86 98
JUGENDGRUPPEN jeweils um **20:15**

Mézières: Kirchgemeindehaus **Dienstag**
Moudon: Zentrum **Mittwoch**
gemeinsamer Abend
12. September Begrüssungsgottesdienst

BIBEL- CAFÉ:

Donnerstag 6. + 20. September
14:15 bei Dora und Walter Stettler, Vucherens

GEBETSKREIS

Mittwochs **9:00** bei Marie Hofer

1. September „Marché Moudonnois“

Die Kirchgemeinde hat einen Verkaufsstand. Brot und Zopf oder kleinere Backwaren gehen am besten. Darum wären wir dankbar, wenn sie das Gebackene direkt ab 8h30 am Stand abgeben würden. (Zentrum Gartenseite)

Herzlichen Dank an alle!

Erlös: Jugendarbeit und die Christliche Ostmission

*9. Sept 10h00 Zentrum Moudon
Musikalischer Gottesdienst
Israelische und Jiddische
Lieder und Musik

Cécile Göbel: Gesang, Querflöte
Florine Juvet: Akkordeon

GEMEINSAMES

ALTERSRUPPE: *Herbstausflug*

Dienstag, 11. September

Abfahrt in Moudon 9:30h bei der Landi

Abfahrt in Payerne 9:45 bei der Kirche

Car: Fr. 35.- - Fr. 38.-, Schiff: Fr. 27.60 ½ Fr. 13.30

Mittagessen: Fr. 26.-

Anmeldung: bei Rosa Meyer 021/905 37 66

Programme liegen auf in Moudon und Payerne

*Wochenende der Bibellesebundmusik

Die Blasmusik des Bibellesebundes wird am Samstag und am Bettagsontag bei uns im Broyetal sein.

Wir laden herzlich ein zu den zwei Anlässen:

Samstag 15. September 20h im Saal der église évangélique in Moudon. Bericht über ihre Reise nach Kazachstan mit musikalischer Umrahmung.

Betttag 16. September 10h15 in der Kirche von Payerne. Gottesdienst mit viel Musik. Anschliessend Gemeinde Picknick beim Gemeindesaal.

Wir brauchen etwa 25 Schlafplätze von Samstag auf Sonntag, danke, wenn ihr euch bei

Heidi Kohli meldet 021/905 18 33

SINGKREIS 20:15

Mit Cécile Göbel-Prieur (Auskunft 021/331 58 50)

13. September Moudon Zentrum

27. September Payerne Gemeindehaus

MÜTTERTREFF

Freitag, 7. September 20:15

Thema: die 5 Sprachen der Liebe

Gemeindesaal von Payerne, Av. Général-Jomini 20

MU-KI-TREFF (Mutter-Kinder-Treff)

Mittwoch, 19. September 14:00

Treffpunkt: ch. de la Perraire 4 in Cremin

AMTSHANDLUNGEN

Bestattungen

Am 3. August verstarb Frau Marie Bangerter aus Granges-de-Vesin im Alter von 95 Jahren. Die Abdankung fand am 6. August in Aumont statt.

Predigttext: Markus 5,36



GOTTESDIENSTE

Sonntag 2. September (M. Göbel)

9h Donatyre Gottesdienst

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 9. September (M. Göbel)

18h30 Payerne musikalischer
Gottesdienst

Bettag 16. September (M. Göbel)

10h15 Gottesdienst, AM, BLB - Musik,
anschl. Picknick (siehe Seite 3)

Sonntag 23. September (M. Göbel)

9h Donatyre Gottesdienst

Sonntag 30. September (Ch. Brand)

9h15 Payerne Frühstück, anschl.

10h15 Payerne Gottesdienst

Herbstausflug der Altersgruppe Moudon

Dienstag 11. September 2012

siehe Seite 3 und Flyer am Predigtort

ANLÄSSE

Payerne im Kirchgemeindesaal

Gemeindenachmittag: Di 4. Sept. 14h

Bibelkreis: Di 11. / 18. / 25. Sept. 9h

Gebetstreff: Fr 14. / 28. Sept. 20h

Jugendtreff:

Montags 20h15 – ca. 21h30

Suppentag: Freitag 28. Sept. 12h

Faoug-Treff: Do 13. Sept. 14h Collège
Faoug, Rte de Salavaux 1

Sa 15. Sept. 20h: Konzert der BLB Musik
Wir brauchen ca. 25 Schlafplätze! (Seite 3)

9. September 18h30 Kirche Payerne

Musikalischer Abend-Gottesdienst

Israelische und Jiddische Lieder & Musik

Cécile Göbel: Gesang, Querflöte

Florine Juvet: Akkordeon

Spruch des Monats

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?
Jeremia 23,23

Liebe Leser!

Die Zeiten ändern sich. Im alten Israel wurde die Meinung verbreitet, Gott sei stets gegenwärtig. „Wir haben den Tempel, wir haben die Propheten, Gott ist da, was kann uns schon passieren?“ Heute ist die Situation eine andere. Für viele Menschen ist Gott sehr weit weg. Immer mehr Leute glauben nicht einmal mehr an ihn. Die Schrecken in der Welt, der Fortschritt in der Wissenschaft: Gott ist auf dem Rückzug.

Es lohnt sich, die Gründe für die merkwürdige Aussage des Jeremia zu untersuchen. Wie kommt er zu der - damals überraschenden - Aussage von Gott? Im Tempel wurden viele Opfer dargebracht, viele Gottesdienste gefeiert, die Propheten hatten Weissagungen und Visionen, es war doch alles in Ordnung, oder? Das Problem war nur: Die Opfer und Gottesdienste waren nicht allein für den Gott Israels, sondern für alle möglichen Götter. Die Weissagungen und Visionen der Propheten waren gar nicht von Gott, sondern Einbildungen und Wunschvorstellungen. Die Religion wurde instrumentalisiert für die Politik. Was Gott wollte, interessierte keinen mehr. - „Und da, denkt Ihr“, sagt Gott, „spiele ich noch mit? Da, meint Ihr, bin ich noch mitten unter euch?“

Die Zeiten ändern sich nicht. Es ist heute noch genau dasselbe: Wo Gott vergessen wird, wo Religion und Glaube allenfalls für die eigenen Wünsche und Interessen missbraucht werden, da wird Gott kaum zu finden sein. Wo aber Menschen ehrlich nach ihm suchen, ihm begegnen und mit ihm leben wollen, da wird er sich finden lassen, da wird man seine Nähe spüren und seine Gegenwart erfahren.

Wo geschieht das konkret? Viele sagen: In der Natur. Oder in der Stille eines alten Kirchengebäudes. In der Tat glaube ich, dass man Gott überall begegnen kann. Wie damals in Israel hat Gott aber auch uns heute mitgeteilt, wo er sich vor allem finden lassen will. Damals war es der Tempel, heute ist es die Gemeinde. Jesus sagt uns: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matth 18,20). Wenn uns seine Nähe wirklich wichtig ist, dürfen wir sie hier im Miteinander finden.

Ihr Pfr. Martin Göbel

KIRCHGEMEINDE BROYETAL, Av. Général-Jomini 20, 1530 Payerne

Pfarramt: Pfr. Martin Göbel, 021 331 58 50 martin.goebel@eerv.ch, www.kirchgemeinde-broyetal.ch

Jugendarbeit: Karin Diethelm, 021 905 21 25 / 079 329 86 98, jg-broyetal@hotmail.com

Singkreis: Cécile Göbel, 021 331 58 50, cecile.prieur@gmail.com

Sekretariat: 026 677 21 28, 079 205 33 78, ulrikuhn@gmail.com, CCP Broyetal: 17 – 608483 – 8